

Sterblichkeit und Todesursachen im Jahre 1971

Die Zahl der in Bayern Gestorbenen ging im Jahre 1971 nochmals etwas zurück, nachdem sie bereits 1970 im Anschluß an die weit verbreitete Grippeepidemie Ende 1969 merklich gesunken war. Wenn sich auch diese Epidemie in den Januar 1970 erstreckte und für 1970 noch eine überhöhte Sterblichkeit an Krankheiten der Atmungsorgane ergab, so sank doch in den folgenden Monaten die Sterblichkeit an Kreislauferkrankungen recht erheblich und damit auch die Gesamtsterblichkeit. Im Jahre 1971 stieg die Mortalität an Kreislauferkrankungen wieder an und erreichte die selbe Höhe wie 1969. Gleichzeitig ging aber die Sterblichkeit an Grippe und Lungenentzündung deutlich zurück und trug damit erheblich zur Abnahme der Gesamtsterblichkeit bei. Ebenfalls, jedoch in geringerem Maße rückläufig war die Sterblichkeit z. B. an Infektionskrankheiten, an Magenkrebs, an Altersschwäche und die Sterblichkeit infolge von Unfällen. — Auch die Säuglingssterblichkeit nahm 1971 ab, nachdem 1969 und 1970 die Entwicklung stagniert hatte. Die Müttersterblichkeit war 1971 gegenüber 1970 unverändert. — 20- bis unter 25jährige Männer und Frauen wurden 1971 merklich häufiger bei einem Kraftfahrzeugunfall getötet als 1970. Nur geringfügig mehr Selbstmorde als im Vorjahr wurden 1971 begangen. Selbstmorde von Kindern und Jugendlichen zeigten keine zunehmende Tendenz.

Entwicklung der Gesamtsterblichkeit

Dem seit Ende des zweiten Weltkriegs vorherrschenden Trend entgegengerichtet, ging die Sterblichkeit im Jahre 1971 leicht zurück. 1971 starben 121 803 Einwohner Bayerns, 1970 waren es dagegen 122 323. Die an der lebenden Bevölkerung gemessene Sterblichkeit, d. h. die auf 100 000 Einwohner bezogene Sterbeziffer, sank von 1 166 auf 1 145. Damit hielt die rückläufige Entwicklung bereits im zweiten Jahr an, denn auch 1970 nahm die Sterblichkeit ab, nämlich von 1 205 im Jahre 1969 auf 1 166. Dies ist ungewöhnlich, denn in den vergangenen 25 Jahren war einem Jahr mit rückläufiger Sterblichkeit stets sofort ein Wiederanstieg gefolgt.

Keinesfalls kann aber darin schon eine Umkehrung oder Abschwächung des langfristigen Trends gesehen werden. Vielmehr ist auch der Rückgang 1970/71, wie die früheren Sterblichkeitsabnahmen, z. B. 1966, 1964 und 1961, sehr wahrscheinlich nur vorübergehend und die Folge der durch eine Grippeepidemie überhöhten, bis zu einem gewissen Grad vorweggenommenen Sterblichkeit im vorangegangenen Jahr. Während in früheren Grippejahren die Epidemie ihren Höhepunkt meist in den Monaten Februar oder März erreichte, stieg 1969 die Zahl der Grippeerkrankungen und die Sterblichkeit schon im Dezember zu ihren höchsten Werten an, aber auch im Januar 1970 war die Sterblichkeit noch überdurchschnittlich hoch. Demnach übte die Grippe auf die Sterblichkeit noch im Jahre 1970 einen erhöhenden Einfluß aus, wenn diese auch insgesamt abnahm. Im Vergleich dazu konnte dann die Sterblichkeit im Jahre 1971, in dem Bayern von gehäuften Grippeerkrankungen verschont blieb, erneut sinken.

Übersicht 1. Sterblichkeit in Bayern seit 1960

Jahr	Gestorbene auf 100 000 der Bevölkerung			
	männlich	weiblich	insgesamt	darunter an Grippe
1960	1 280	1 064	1 164	36
1961	1 216	1 030	1 117	6
1962	1 235	1 038	1 130	11
1963	1 231	1 063	1 142	20
1964	1 193	1 010	1 096	4
1965	1 226	1 058	1 137	11
1966	1 208	1 037	1 118	4
1967	1 215	1 066	1 137	7
1968	1 257	1 118	1 184	15
1969	1 285	1 133	1 205	19
1970	1 230	1 107	1 166	16
1971	1 197	1 098	1 145	4

Es fällt auf, daß 1971 vor allem die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts zurückging, kaum die des weiblichen, wie auch schon 1970 der Rückgang beim männlichen Geschlecht stärker war als beim weiblichen. Zurückzuführen ist diese schon seit mehreren Jahren zu beobachtende Tendenz nicht etwa auf eine ungünstige Entwicklung der Lebenserwartung der Frauen, sondern auf die voneinander abweichenden Altersstrukturen der männlichen und weib-

lichen Bevölkerung. Bei der unter 40 Jahre alten Bevölkerung herrscht gegenwärtig Männerüberschuß, bei der über 40jährigen Bevölkerung jedoch Frauenüberschuß, und zwar mit steigendem Alter in zunehmendem Maße. Damit erhält die im höheren Alter naturgemäß höhere Sterblichkeit beim weiblichen Geschlecht einen stärkeren Einfluß auf die Gesamtsterblichkeit als beim männlichen.

Übersicht 2. Sterblichkeit in Bayern 1960, 1965, 1970 und 1971 nach dem Alter

Jahr	Gestorbene im Alter von . . . Jahren					
	unter 65	65 bis unter 70	70 bis unter 75	75 bis unter 80	80 bis unter 85	85 und mehr
	auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschlechts					
	männlich					
1960	580	4 096	6 477	10 358	16 411	28 683
1965	526	4 127	6 417	10 035	15 484	25 269
1970	488	4 218	6 574	9 989	15 223	25 298
1971	468	4 015	6 507	9 963	15 371	25 468
	weiblich					
1960	358	2 469	4 617	8 512	14 589	26 637
1965	326	2 269	4 044	7 475	13 025	22 445
1970	297	2 162	3 999	7 262	12 905	22 342
1971	285	2 114	3 836	7 148	12 799	23 117

Die für einzelne Altersgruppen errechneten Sterbeziffern zeigen 1971 im Vergleich zu 1970 beim männlichen Geschlecht von einem Alter von 80 Jahren an eine Sterblichkeitszunahme, beim weiblichen Geschlecht weisen sie eine Zunahme nur für die über 85 Jahre alten Frauen aus. Beim Vergleich zweier aufeinanderfolgender Jahre sind natürlich zufallsbedingte Schwankungen der altersspezifischen Sterbeziffern möglich, doch auch der Vergleich mit 1960 ergibt, daß die Sterblichkeit der Frauen, gerade der über 65jährigen, in den einzelnen Altersgruppen stärker zurückging als die der Männer.

Säuglingssterblichkeit

Während sich der obere Abschnitt der Bevölkerungspyramide seit einigen Jahrzehnten zunehmend verbreiterte und damit die Sterblichkeit der älteren Menschen stärkeres Gewicht auf die Gesamtsterblichkeit ausübte, wurde die unterste Stufe der Pyramide seit mehreren Jahren schwächer. Mit der sinkenden Lebendgeborenenzahl ging 1969 und 1970 eine leichte Zunahme der Sterbeziffer für Säuglinge im ersten Lebensjahr einher. Im Jahre 1971 dagegen nahm die Säuglingssterblichkeit wieder ab und entsprach etwa dem Wert des Jahres 1968.

Insgesamt starben 1971 in Bayern 3 250 Säuglinge im Alter bis zu einem Jahr; die Sterbeziffer betrug 23,6 auf 1 000 Lebendgeborene gegenüber 24,8 im Jahre 1970 und 24,0 im Jahre 1969. Gegenüber 1970 ging vor allem die Sterblichkeit am ersten Lebenstag zurück, dagegen kaum die der

Übersicht 3. Gestorbene Säuglinge in Bayern 1971 nach Todesursachen und Alter

Todesursache (Nr. der ICD 1968)	Gestorbene Säuglinge insgesamt			davon starben im Alter von											
				unter 24 Stunden			24 Stunden bis unter 7 Tagen			7 bis unter 28 Tagen			28 Tagen bis unter 1 Jahr		
	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene
Geburtsverletzungen u. Schädigungen des Neugeborenen durch regelwidrige Geburt (764—768, 772)	268	8,3	1,9	107	7,5	0,8	143	16,6	1,0	12	4,8	0,1	6	0,8	0,0
Schädigungen des Neugeborenen durch Veränderungen der Placenta oder der Nabelschnur (770, 771)	54	1,7	0,4	46	3,2	0,3	7	0,8	0,1	1	0,4	0,0	—	—	—
Hämolytische Krankheiten des Neugeborenen (774, 775)	68	2,1	0,5	28	2,0	0,2	26	3,0	0,2	13	5,2	0,1	1	0,1	0,0
Durch Anoxie und Hypoxie hervorgerufene, anderweitig nicht einzuordnende Zustände (776)	784	24,1	5,7	415	29,2	3,0	340	39,3	2,5	23	9,2	0,2	6	0,8	0,0
Schädigungen des Neugeborenen durch Mehrlingschwangerschaft (769.4)	86	2,7	0,6	68	4,8	0,5	16	1,9	0,1	2	0,8	0,0	—	—	—
Sonstige Ursachen der perinatalen Sterblichkeit (769.1—3, 769.5—9, 773, 777—779)	735	22,7	5,3	571	40,2	4,2	123	14,2	0,9	23	9,3	0,2	18	2,5	0,1
Angeborene Mißbildungen (740—759)	636	19,6	4,6	152	10,7	1,1	162	18,7	1,2	106	42,6	0,8	216	30,2	1,6
Lungenentzündung (480—486)	88	2,7	0,6	5	0,4	0,0	20	2,3	0,1	16	6,4	0,1	47	6,6	0,3
Infektiöse Krankheiten des Verdauungssystems einschl. nichtinfektiöser Magen-Darmkatarrh (000—009, 561)	57	1,8	0,4	—	—	—	—	—	—	7	2,8	0,1	50	7,0	0,4
Unfälle (800—949)	138	4,3	1,0	—	—	—	1	0,1	0,0	3	1,2	0,0	134	18,8	1,0
Alle übrigen Todesursachen	336	10,0	2,4	29	2,0	0,2	27	3,1	0,2	43	17,3	0,3	237	33,2	1,7
Insgesamt	3 250	100	23,6	1 421	100	10,3	865	100	6,3	249	100	1,8	715	100	5,2

mehr als einen Tag alten Säuglinge. 1970 hatte sich die Sterblichkeit der bis zu einem Tag alten Säuglinge allerdings etwas erhöht, so daß keine einheitliche Tendenz zu erkennen ist. Seit einigen Jahren scheint jedoch die Phase in der langjährigen Entwicklung der Säuglingssterblichkeit, die durch eine stärkere Sterblichkeitsabnahme im späteren Säuglingsalter und einen schwächeren Rückgang der Frühsterblichkeit gekennzeichnet war, beendet zu sein.

Ein großer Teil der Säuglingssterbefälle, nahezu ein Viertel, war durch Anoxie und Hypoxie (akuter Sauerstoffmangel), meist kurz nach der Geburt, verursacht worden.

In diesen Fällen fehlen allerdings Angaben über ursächlich vorausgegangene krankhafte Veränderungen, die wohl überwiegend als die eigentlichen Todesursachen anzusehen sind. Bei einer weiteren großen Gruppe gestorbener Säuglinge waren die Todesursachen ebenfalls teils mangelhaft bezeichnet, teils nur vereinzelt vorkommend; sie konnten aber alle als perinatal, d. h. mit der Geburt zusammenhängend, zugeordnet werden. Etwas mehr Säuglinge als im Vorjahr starben 1971 infolge angeborener Mißbildungen. Diesem Anstieg war jedoch in den beiden Jahren zuvor eine Abnahme vorangegangen. Zwar langsam, jedoch ste-

Übersicht 4. Müttersterblichkeit seit 1966 nach Todesursachen

Nr. der ICD 1968	Todesursache	1966		1967		1968		1969		1970		1971	
		Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.
636—639	Toxikosen in der Schwangerschaft und im Wochenbett	12	6,6	18	10,2	16	9,5	16	10,1	10	7,0	17	12,4
632, 651—653	Blutungen in der Schwangerschaft und nach der Entbindung	21	11,6	14	7,9	20	11,9	8	5,1	12	8,4	5	3,6
640—645	Fehlgeburt	15	8,3	7	4,0	11	6,5	12	7,6	13	9,0	16	11,6
670, 671, 673	Sepsis bei der Entbindung und im Wochenbett	17	9,3	12	6,8	11	6,5	7	4,4	15	10,4	10	7,3
671, 673	dar. Thrombose und Embolie im Wochenbett	13	7,2	9	5,1	10	5,9	7	4,4	13	9,0	10	7,3
630, 631, 633—635, 654—662, 672, 674—678	Sonstige Komplikationen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und im Wochenbett	33	18,2	41	23,3	37	22,0	37	23,4	40	27,8	39	28,4
	Insgesamt	98	54,0	92	52,2	95	56,4	80	50,5	90	62,6	87	63,3

tig erhöhte sich seit einigen Jahren die Unfallsterblichkeit der Säuglinge. 1971 fand bereits durchschnittlich einer von 1000 Lebendgeborenen im Säuglingsalter den Tod durch einen Unfall. Die Ursache war meist Ersticken im Bett oder durch Aspiration von Nahrung oder Erbrochenem.

Müttersterblichkeit

Komplikationen der Schwangerschaft, bei der Entbindung oder im Wochenbett führten 1971 in Bayern zum Tode von 87 Frauen. Gegenüber 1970, als 90 Frauen auf so tragische Art starben, veränderte sich die Müttersterblichkeit nur geringfügig. Die auf 100 000 Lebendgeborene bezogene Ziffer der Müttersterblichkeit stieg von 62,6 auf 63,3. Der schon mehrmals, so auch 1970, unterbrochene langfristige Rückgang stagnierte nun schon im zweiten Jahr, doch ist bei dieser doch recht niedrigen absoluten Zahl wohl mit Zufallsschwankungen zu rechnen. Dies gilt noch mehr, wenn man die Häufigkeit der einzelnen Ursachen betrachtet. 1971 starben einige Frauen mehr als 1970 an Toxikosen in der Schwangerschaft und im Wochenbett sowie infolge einer Fehlgeburt, einige weniger dagegen an Blutungen in der Schwangerschaft und nach der Entbindung sowie an Thrombose und Embolie im Wochenbett. In den weiter zurückliegenden Jahren traten diese einzelnen Ursachen der Müttersterblichkeit jedoch ohne langfristig erkennbare steigende oder fallende Tendenz auf.

Tod durch Kreislaufkrankheiten

Bei einem großen Teil, nämlich 48 690 oder 40% der Gestorbenen hatte 1971 eine Krankheit des Kreislaufsystems zum Tode geführt. Hierzu zählen Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Hirngefäßkrankheiten sowie Krankheiten der Arterien und Venen. Diese Todesursachengruppe enthält somit zu einem erheblichen Teil Leiden wie chronische Herzmuskelkrankheiten, Arteriosklerose, Gehirnschlag, Cerebralsklerose, die vielfach als langsam fortschreitende Abbaukrankheiten oder als typische Todesursachen des hohen Alters auftreten. Der eingangs erwähnte wachsende Einfluß der Sterblichkeit der höheren Altersgruppen wird daher besonders bei der Sterblichkeit an Kreislaufkrankheiten sichtbar.

Im Gegensatz zur Mortalität insgesamt stieg 1971 diejenige an Kreislaufkrankheiten gegenüber dem Vorjahr merklich an. Die Sterbeziffer erhöhte sich von 442 auf 458 je 100 000 Einwohner und erreichte damit wieder den Wert des Jahres 1969. Seinerzeit hatte sie jedoch vor allem im Zusammenhang mit der Grippeepidemie zugenommen. Bei manchen an einer chronischen Kreislaufkrankheit Leidenden hatte die Grippe den Tod beschleunigt; als Folge davon war anschließend, im Jahre 1970, die Sterblichkeit an

Todesursachen dieser Art zurückgegangen. So bewirkten mehrere Faktoren den raschen Wiederanstieg im Jahre 1971, einmal die Normalisierung nach der zeitlichen Vorwegnahme von Sterbefällen durch die Grippewelle 1969, zum anderen das stärker werdende Gewicht der Alterssterblichkeit, aber auch die weitere Zunahme der Sterblichkeit an akutem Herzmuskelinfarkt. Dementsprechend war die Mortalität an Kreislaufkrankheiten in den einzelnen Altersgruppen 1971 überwiegend höher als 1970, vor allem bei den Männern, ferner bei den Frauen über 65 Jahren, während zuvor, etwa von 1960 bis 1970, die Entwicklung im großen und ganzen rückläufig war.

Übersicht 5. Sterbefälle an akutem Herzmuskelinfarkt in Bayern seit 1969

Altersgruppe in Jahren	Geschlecht	1969		1970		1971	
		Zahl	Auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschl.	Zahl	Auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschl.	Zahl	Auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschl.
20 bis unter 25	männl.	2	0,6	2	0,6	2	0,5
	weibl.	1	0,3	—	—	1	0,3
25 " " 30	männl.	14	3,2	8	2,1	12	3,2
	weibl.	2	0,5	1	0,3	1	0,3
30 " " 35	männl.	30	7,2	35	8,0	32	7,1
	weibl.	2	0,5	6	1,5	2	0,5
35 " " 40	männl.	68	20,2	54	15,8	78	22,4
	weibl.	6	1,9	9	2,8	7	2,1
40 " " 45	männl.	120	38,0	137	42,0	141	42,3
	weibl.	17	4,9	20	5,9	11	3,3
45 " " 50	männl.	229	82,8	235	84,6	241	86,6
	weibl.	44	11,4	53	13,8	47	12,4
50 " " 55	männl.	246	136,2	242	133,8	290	150,9
	weibl.	59	23,1	58	22,8	42	15,4
55 " " 60	männl.	620	226,1	600	222,6	600	234,2
	weibl.	166	43,8	163	43,6	139	38,8
60 " " 65	männl.	932	357,3	902	345,5	912	351,3
	weibl.	273	77,5	273	76,6	293	81,2
65 " " 70	männl.	1 185	532,5	1 128	493,5	1 271	550,3
	weibl.	462	150,9	470	151,1	479	152,4
70 " " 75	männl.	984	690,9	978	656,6	1 083	703,0
	weibl.	634	265,3	604	249,0	630	255,6
75 und darüber	männl.	1 080	736,9	1 188	805,8	1 263	848,3
	weibl.	1 076	393,8	1 183	422,7	1 306	455,3
Insgesamt	männl.	5 510	110,7	5 509	110,8	5 925	116,8
	weibl.	2 742	49,7	2 840	51,6	2 958	53,2
	zus.	8 252	78,7	8 349	79,7	8 883	83,5

Die Bedeutung des akuten Herzmuskelinfarkts wuchs in den vergangenen Jahren unvermindert weiter, ähnlich die der sonstigen ischämischen Herzkrankheiten (das sind Krankheiten, die Blutleere im Herzmuskel verursachen).

Übersicht 6. Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems in Bayern seit 1955 (Auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts)

Jahr	Gestorbene im Alter von								
	35	40	45	50	55	60	65	70	75 Jahren und darüber
	bis unter								
Jahren									
männlich									
1955	37,9	84,3	161,0	289,4	520,1	944,6	1 594,8	2 849,0	6 412,9
1960	44,4	75,3	167,5	307,0	567,7	995,7	1 641,7	2 791,4	6 703,5
1965	43,6	91,0	160,0	307,5	584,3	1 035,1	1 741,6	2 900,9	6 620,3
1970	42,4	80,0	152,3	279,2	472,6	865,2	1 500,5	2 510,8	6 204,0
1971	46,7	92,3	163,5	293,4	499,6	867,0	1 511,6	2 556,4	6 573,2
weiblich									
1955	26,2	48,9	84,8	145,5	268,1	584,3	1 176,3	2 520,6	6 267,8
1960	25,7	37,5	73,6	133,6	241,4	524,8	1 109,5	2 314,3	6 274,0
1965	17,2	34,7	63,9	129,3	223,3	492,2	1 007,8	2 084,7	6 074,9
1970	17,3	38,8	67,1	103,2	178,6	357,3	759,9	1 659,4	5 673,8
1971	22,9	27,1	58,7	97,1	162,9	345,5	777,0	1 664,6	5 967,9

Vom sonst allgemeinen, als Nachwirkung der Grippewelle 1969 gedeuteten Rückgang im Jahre 1970 war die Sterblichkeit an Herzinfarkt weniger berührt; die Sterbeziffern des Jahres 1971 gingen in den meisten Altersgruppen, vor allem der über 50jährigen Menschen, nicht nur über die des Jahres 1970, sondern auch über die des Jahres 1969 deutlich hinaus. Die Infarktsterblichkeit der weiblichen Bevölkerung ist nicht nur seit jeher niedriger, sie nahm in den einzelnen Altersgruppen auch stets schwächer zu als die der männlichen Bevölkerung.

Todesursache Krebs

An bösartigen Neubildungen starben 1971 24 430 Personen, das sind 20% aller in diesem Jahr Gestorbenen. Die Sterbeziffer sank geringfügig von 231 im Jahre 1970 auf 230 je 100 000 Einwohner. Die Krebssterblichkeit der Männer unterschied sich insgesamt nur wenig von der der Frauen; die Sterbeziffern lauteten 236 und 224.

Der häufigste Sitz der todbringenden Krebskrankheit waren auch 1971 die Verdauungsorgane, wenn man nach

Übersicht 7. Sterbefälle in Bayern 1971 nach ausgewählten Todesursachen und nach dem Geschlecht der Gestorbenen

Nr. der ICD 1968	Todesursache	1971						1970 ¹⁾	
		männl.		weibl.		zusammen		zusammen	
		Zahl		%		auf 100 000 der Bevölkerung			
000-136	Infektiöse und parasitäre Krankheiten	1 097	560	1 657	1,4	21,6	10,1	15,6	16,6
	darunter								
010-019	Tuberkulose insgesamt	806	285	1 091	0,9	15,9	5,1	10,3	11,3
010-012	dav. Tuberkulose der Atmungsorgane	681	227	908	0,7	13,4	4,1	8,5	9,6
013-018	Tuberkulose sonstiger Organe	28	32	60	0,0	0,6	0,6	0,6	0,5
019	Spätfolgen der Tuberkulose	97	26	123	0,1	1,9	0,5	1,2	1,2
037	Tetanus	17	18	35	0,0	0,3	0,3	0,3	0,3
038	Sepsis	34	32	66	0,1	0,7	0,6	0,6	0,8
070	Infektiöse Hepatitis	10	7	17	0,0	0,2	0,1	0,2	0,1
090-097	Syphilis	52	33	85	0,1	1,0	0,6	0,8	0,7
140-239	Neubildungen (Tumoren)	13 469	14 075	27 544	22,6	265,6	253,0	259,0	259,6
	darunter								
140-199	Bösartige Neubildungen	11 949	12 481	24 430	20,1	235,6	224,4	229,7	230,7
151	dar. des Magens	2 892	2 721	5 613	4,6	57,0	48,9	52,8	55,8
160-163	der Atmungsorgane	3 004	531	3 535	2,9	59,2	9,5	33,2	31,6
174	der Brustdrüse	11	1 730	1 741	1,4	0,2	31,1	16,4	15,9
180-189	der Harn- und Geschlechtsorgane	1 871	2 838	4 709	3,9	36,9	51,0	44,3	44,4
200-209	Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe	688	645	1 333	1,1	13,6	11,6	12,5	12,4
204-207	dar. Leukämie	324	337	661	0,5	6,4	6,1	6,2	6,3
210-228	Gutartige Neubildungen	77	126	203	0,2	1,5	2,3	1,9	1,7
230-239	Neubildungen unbekanntes Charakters	755	823	1 578	1,3	14,9	14,8	14,8	14,8
240-279	Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	2 257	3 670	5 927	4,9	44,5	66,0	55,7	53,6
	darunter								
240-246	Krankheiten der Schilddrüse	58	231	289	0,2	1,1	4,2	2,7	3,0
250	Diabetes mellitus	1 998	3 251	5 249	4,3	39,4	58,4	49,4	47,5
280-289	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	139	228	367	0,3	2,7	4,1	3,5	3,7
290-389	Seelische Störungen, Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	1 101	1 139	2 240	1,8	21,7	20,5	21,1	24,0
	darunter								
290	Senile und präsenile Demenz	24	57	81	0,1	0,5	1,0	0,8	0,8
340	Multiple Sklerose	69	115	184	0,2	1,4	2,1	1,7	2,0
345	Epilepsie	91	99	190	0,2	1,8	1,8	1,8	2,0
390-458	Krankheiten des Kreislaufsystems	22 438	26 252	48 690	40,0	442,4	472,0	457,9	441,8
	darunter								
393-398, 410-429	Herzkrankheiten	13 476	12 970	26 446	21,7	265,7	233,2	248,7	237,4
410	dar. akuter Herzmyokardinfarkt	5 925	2 958	8 883	7,3	116,8	53,2	83,5	79,6
411-414	sonst. ischämische Herzkrankheiten	3 221	3 754	6 975	5,7	63,5	67,5	65,6	53,3
398, 422, 425, 428	Herzmuskelkrankheiten	2 644	4 527	7 171	5,9	52,1	81,4	67,4	66,3
425, 428	dar. chron. nichtreumatische Herzmuskelkrankh.	2 580	4 437	7 017	5,8	50,9	79,8	66,0	65,4
400.1, 400.3-404	Bluthochdruck	511	1 012	1 523	1,3	10,1	18,2	14,3	12,6
430-438, 400.2	Hirngefäßkrankheiten	6 729	10 136	16 865	13,8	132,7	182,2	158,6	156,2
430-436, 438, 400.2	dav. Gehirnblutung und sonst. Störungen des Zentralnervensystems	5 084	7 221	12 305	10,1	100,2	129,8	115,7	106,1
437	Cerebralsklerose	1 645	2 915	4 560	3,7	32,4	52,4	42,9	50,1
440	Allgemeine Arteriosklerose	499	707	1 206	1,0	9,8	12,7	11,3	10,3
450-457	Krankheiten der Venen und Lymphgefäße	322	590	912	0,7	6,3	10,6	8,6	9,1
460-519	Krankheiten der Atmungsorgane	4 898	3 305	8 203	6,7	96,6	59,4	77,1	96,8
	darunter								
470-474	Grippe	165	259	424	0,3	3,3	4,7	4,0	16,0
480-486	Pneumonie	948	1 119	2 067	1,7	18,7	20,1	19,4	25,0
466, 490, 491	Bronchitis	1 696	731	2 427	2,0	33,4	13,1	22,8	21,9
493	Asthma	945	539	1 484	1,2	18,6	9,7	14,0	14,7
520-577	Krankheiten der Verdauungsorgane	4 007	3 159	7 166	5,9	79,0	56,8	67,4	68,6
	darunter								
531, 532	Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür	492	195	687	0,6	9,7	3,5	6,5	5,8
540-543	Blinddarmentzündung	144	124	268	0,2	2,8	2,2	2,5	2,8
550-553, 560	Eingeweidebruch und Darmverschluss	367	500	867	0,7	7,2	9,0	8,2	8,8
570-573	Krankheiten der Leber	1 922	893	2 815	2,3	37,9	16,1	26,5	26,8
571	dar. Leberzirrhose	1 598	688	2 286	1,9	31,5	12,4	21,5	21,0
574-576	Krankheiten der Gallenblase	364	803	1 167	1,0	7,2	14,4	11,0	10,7
577	Krankheiten der Bauchspeicheldrüse	133	114	247	0,2	2,6	2,0	2,3	2,5
580-629	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	2 022	1 268	3 290	2,7	39,9	22,8	30,9	32,6
	darunter								
580-584	Nephritis und Nephrose	288	305	593	0,5	5,7	5,5	5,6	6,0
600	Prostatahypertrophie	865	—	865	0,7	17,1	—	—	—
630-678	Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	—	87	87	0,1	—	63,3 ²⁾	—	—
680-738	Krankheiten der Haut und des Unterhautzellgewebes, des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	286	709	995	0,8	5,6	12,7	9,4	9,9
740-759	Angeborene Mißbildungen	447	366	813	0,7	8,8	6,6	7,6	7,3
760-779	Bestimmte Ursachen der perinatalen Sterblichkeit	1 195	832	2 027	1,7	23,6	15,0	19,1	21,7
794	Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	431	780	1 211	1,0	8,5	14,0	11,4	15,8
800-949	Unfälle aller Art	4 582	2 836	7 418	6,1	90,3	51,0	69,8	72,0
	darunter								
810-823	Kraftfahrzeugunfälle	2 642	939	3 581	2,9	52,1	16,9	33,7	36,3
850-877	Vergiftungen	85	35	120	0,1	1,7	0,6	1,1	1,2
880-887	Unfälle durch Sturz	843	1 470	2 313	1,9	16,6	26,4	21,8	22,3
910	Unfälle durch Ertrinken	173	68	241	0,2	3,4	1,2	2,3	2,4
950-959	Selbstmord und Selbstbeschädigung	1 406	786	2 192	1,8	27,7	14,1	20,6	20,3
960-999	Mord, Totschlag und sonstige Gewalteinwirkungen	173	104	277	0,2	3,4	1,9	2,6	2,7
	Sterbefälle insgesamt	60 720	61 083	121 803	100	1 197,2	1 098,1	1 145,4	1 165,7

¹⁾ 1970 Bereinigte, d. h. mit endgültigen Bevölkerungszahlen berechnete Sterbeziffern. — ²⁾ Auf 100 000 Lebendgeborene.

Organsystemen unterscheidet. 107 von 100 000 der Bevölkerung fanden 1971 den Tod durch Krebs der Verdauungsorgane, darunter 53 an Magenkrebs. Gleichwohl ging 1971, wie schon seit vielen Jahren, die Mortalität an Magenkrebs zurück. Als zweithäufigste tödliche Krebskrankheit trat bei der männlichen Bevölkerung Krebs der Atmungsorgane, bei der weiblichen Bevölkerung Krebs der Harn- und Geschlechtsorgane auf. Beide Krebsformen, außerdem Krebs der Brustdrüse der Frauen, waren Todesursache einer ebenfalls 1971 steigenden Zahl von Menschen. Die Sterbeziffer der männlichen Bevölkerung an Krebs der Atmungsorgane stieg 1971 gegenüber 1970 von 57 auf 59, die Sterblichkeit der weiblichen Bevölkerung an Brustdrüsenkrebs von 30 auf 31 sowie an Krebs der Harn- und Geschlechtsorgane von 50,5 auf 51 je 100 000 männliche bzw. weibliche Einwohner.

Sonstige natürliche Todesursachen

Die Mortalität an den verbleibenden zahlreichen, doch oft recht seltenen natürlichen Todesursachen zeigte 1971 fast ausschließlich geringe Abnahmen (Übersicht 7). Hierzu ist etwa die Sterblichkeit an Infektionskrankheiten, an Tuberkulose, an Krankheiten der Verdauungsorgane (jedoch mit Ausnahme der Leberzirrhose und des Magen- und Zwölffingerdarmgeschwürs), an Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane zu nennen, ferner ein etwas deutlicher Rückgang der Sterblichkeit an Altersschwäche. Zugenommen hat dagegen die Sterblichkeit an Diabetes mellitus.

Die größte Veränderung von 1970 auf 1971 ergab sich jedoch für die Sterblichkeit an Krankheiten der Atmungsorgane, vor allem an Grippe und Pneumonie (Lungenentzündung). 1970 hatte zwar eine gegenüber 1969 etwas niedrigere, aber immer noch durch die Grippeepidemie überhöhte Zahl von Menschen durch Krankheiten der Atmungsorgane den Tod gefunden, nämlich 97 je 100 000 Einwohner, davon 16 an Grippe und 25 an Pneumonie. 1971 sanken diese Sterbeziffern auf 77 für die Todesursache

Krankheiten der Atmungsorgane, auf 4 für Grippe und 19 für Pneumonie; dies trug wesentlich zum Rückgang der Gesamtsterblichkeit bei.

Tödliche Unfälle und Selbstmord

Durch einen Unfall starben 1971 7 418 Einwohner Bayerns¹⁾. Ihre Zahl war etwas niedriger (um 138) als im Jahre 1970, damals jedoch hatte sie um fast 1 000 gegenüber 1969 zugenommen. So sank die Sterbeziffer nur von 72 auf 70, nachdem sie 1969 63 betragen hatte.

Der Verlauf der Unfallsterblichkeit wurde hauptsächlich von dem der Sterblichkeit infolge Kraftfahrzeugunfällen bestimmt. An einem leichten Sterblichkeitsrückgang insgesamt hatte die weibliche Bevölkerung kaum Anteil. 1970 und 1971 entfielen durchschnittlich 17 mit Kraftfahrzeugen tödlich verunglückte Frauen auf 100 000 der weiblichen Bevölkerung. Die Sterblichkeit der Männer sank von 56 auf 52. Erheblich nahm dagegen die Sterblichkeit durch einen Kraftfahrzeugunfall bei den 20- bis 25jährigen Männern und Frauen zu, und zwar von 83 auf 104 und von 19 auf 28 je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts. In geringerem Umfang wuchs die Gefährdung durch den Kraftfahrzeugverkehr für die 60- bis 80jährigen Frauen.

Im Jahre 1971 begingen 2 192 Menschen Selbstmord, um 65 mehr als 1970. Die für das männliche Geschlecht errechnete Sterbeziffer war auch 1971 annähernd doppelt so hoch wie die für das weibliche Geschlecht (Übersicht 7). Bei der Selbstmordhäufigkeit der Kinder und Jugendlichen ließ sich keine zunehmende Tendenz erkennen; im Vergleich der vergangenen elf Jahre seit 1960 nahm die Ziffer einen uneinheitlichen Verlauf. 1971 starben durch Selbstmord zwölf Kinder im Alter von 10 bis unter 15 Jahren und 79 Jugendliche von 15 bis unter 20 Jahren. Ihre Selbstmordziffer lag bei 1,6 bzw. 11,4 je 100 000 Einwohner gleichen Alters und sie schwankte in den zehn vorausgegangenen Jahren zwischen 1 und 3 bei den Kindern und zwischen 9 und 13 bei den Jugendlichen.

Dr. Elisabeth Zimmermann